

Andersch...

Autor(en): **Dillier, Julian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 25

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-609405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Andersch ...

Fir mich bin ich dä,
wo n ich bi.
Fir der ander
bin ich der ander.

Und will ich jetz
fir der ander andersch bi,
bin ich fir dä
en Fremdä.

Wenn ich miär das uberleg,
fahn ich sälber afah fremdä
und gspässig chund miär vor,
dass ich fir de Schwarz
e Wyssä bi,
e Fremdä.

Fir der Mongol
einä mit me Gsichd,
wo anders lachd
und anders hylt.

E Mongol luegd umä
ab me Wyssä
und äs Negerli
lyseled amene Negerli
is Ohr,
wenn e Wyssä dur sys Dorf gahd.

Numä wills e Wyssä n isch,
nid emal wills e Schwyzer isch,
eifach nur e Wyssä
und äbä andersch,
wiä n ich,
wo dä isch, will är so isch –

e Fremdä.

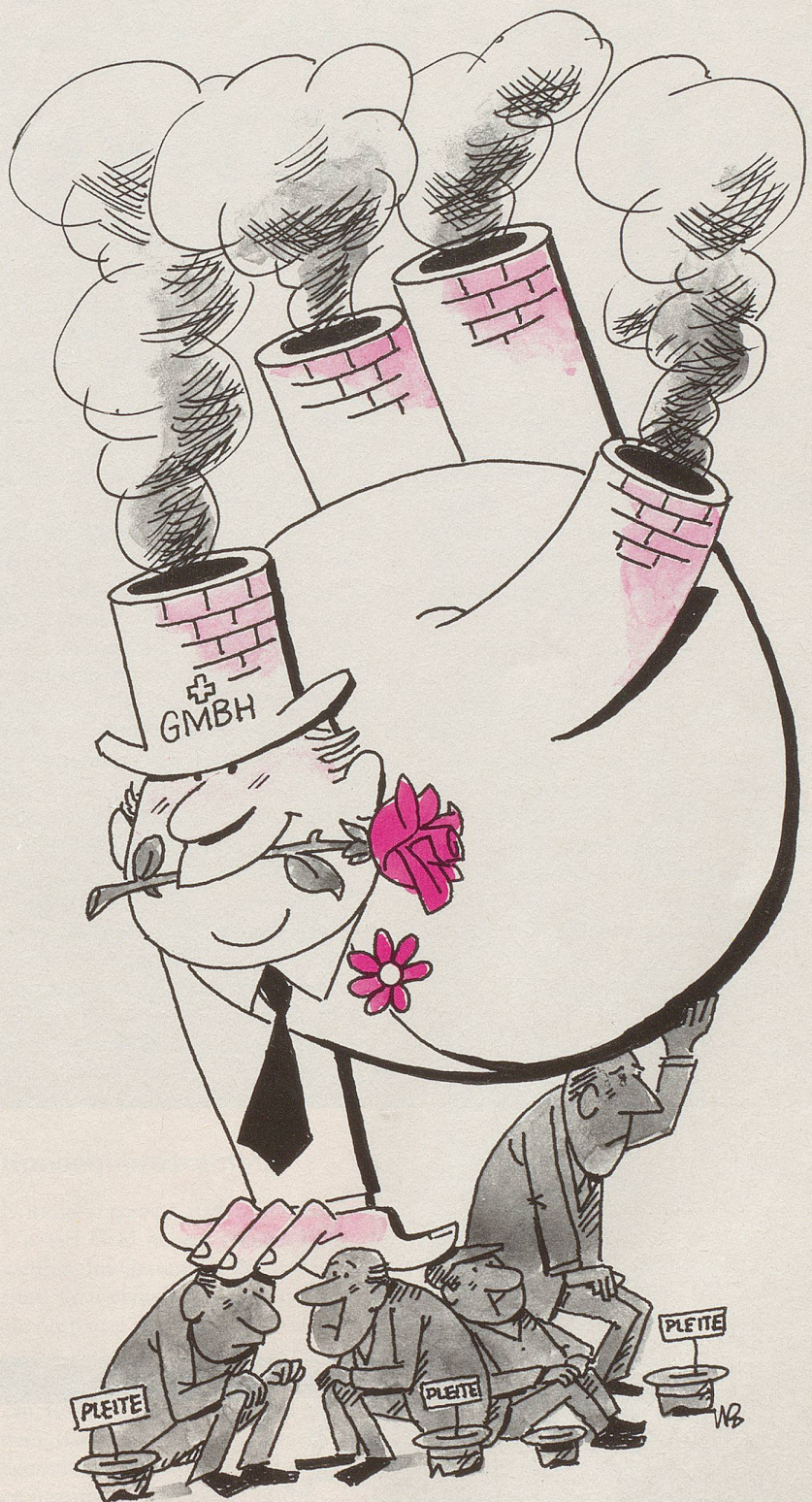
Julian Dillier
(in Obwaldner Mundart)

REKLAME

Manche Leute lassen sich für gutes Geld Theater vorspielen. Aber kennen diese Leute «echt» das Naturschauspiel eines richtigen vaterländischen Alpengewitters aus der Sicht unserer Luxus-Logen, wenn der Regen auf den Balkon tropft und der Sturm die Arven vor dem Hotel zerzaust?

Übrigens: Eintritt gratis.

Herzlichst: A. & S. Rüedi,
Hotel-Restaurant Arvenbüel,
8873 Amden, 058-46 12 86



WERNER BÜCHI

Finanzakrobatik

Die Wirtschaft blüht und dennoch gibt es Pleiten wie noch nie: In den ersten vier Monaten dieses Jahres wurden bereits 15 Prozent mehr Konkurse angemeldet als im gleichen Zeitraum des letzten Jahres.